

Eine gottesfürchtige Familie in schwerer Zeit

Teil 3

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Kreuztal
Datum	08.05.2015
Länge	00:58:28
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw010/eine-gottesfuerchtige-familie-in-schwerer-zeit

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen mit dem Thema fortfahren, eine gottesfürchtige Familie in schwerer Zeit und lesen heute Abend das dritte Kapitel aus dem ersten Buch Samuel. 1 Samuel 3, Vers 1 Und der Knabe Samuel diente dem HERRN vor Eli. Und das Wort des HERRN war selten in jenen Tagen, Gesichte waren nicht häufig. Und es geschah in jener Zeit, als Eli an seinem Ort lag, seine Augen aber hatten begonnen schwach zu werden, er konnte nicht sehen, und die Lampe Gottes war noch nicht erloschen. Und Samuel lag im Tempel des HERRN, wo die Lade Gottes war. [00:01:02] Da rief der HERR Samuel. Und er sprach, Hier bin ich. Und er lief zu Eli und sprach, Hier bin ich, denn du hast mich gerufen. Er aber sprach, Ich habe nicht gerufen, lege dich wieder. Und er ging hin und legte sich. Und der HERR rief wieder, Samuel. Und Samuel stand auf und ging zu Eli und sprach, Hier bin ich, denn du hast mich gerufen. Und er sprach, Ich habe nicht gerufen, mein Sohn, lege dich wieder. Samuel aber kannte den HERRN noch nicht, und das Wort des HERRN war ihm noch nicht offenbart. Und der HERR rief wieder zum dritten Mal, Samuel. Und er stand auf und ging zu Eli und sprach, Hier bin ich, denn du hast mich gerufen. Da merkte Eli, dass der HERR den Knaben rief. Und Eli sprach zu Samuel, Geh hin, lege dich. Und es geschehe, wenn man dich ruft, so sprich, Rede, HERR, denn dein Knecht hört. Und Samuel ging hin und legte sich an seinen Ort. [00:02:04] Und der HERR kam und trat hin und rief wie die anderen Male, Samuel, Samuel. Und Samuel sprach, Rede, denn dein Knecht hört.

Da sprach der HERR zu Samuel, Siehe, ich will eine Sache tun in Israel, dass jedem, der sie hört, seine beiden Ohren gellen sollen. An jenem Tag werde ich gegen Eli alles ausführen, was ich über sein Haus geredet habe. Ich werde beginnen und vollenden, denn ich habe ihm kundgetan, dass ich sein Haus richten will in Ewigkeit, um der Gerechtigkeit willen, die er gewusst hat, dass seine Söhne sich den Fluch zuzogen und er ihnen nicht gewährt hat. Und darum habe ich dem Haus Elis geschworen, wenn die Ungerechtigkeit dieses des Hauses Elis gesühnt werden soll, durch Schlachtopfer und durch Speisopfer in Ewigkeit. Und Samuel blieb bis zum Morgen liegen.

[00:03:03] Da öffnete er die Türen des Hauses des HERRN, und Samuel fürchtete sich, Eli das Gesicht mitzuteilen. Da rief Eli Samuel und sprach, Samuel, mein Sohn, und er sprach, hier bin ich, und er sprach, was ist das Wort, das er zu dir geredet hat? Verhehle es mir doch nicht, so tue dir Gott, und so füge er hinzu, wenn du mir etwas verhehlst von allem, was er zu dir geredet hat. Da teilte ihm

Samuel alle Worte mit und verhehlte ihm nichts. Und er sprach, er ist der HERR, er tue, was gut ist, in seinen Augen. Und Samuel wurde groß, und der HERR war mit ihm und ließ keins von allen seinen Worten zur Erde fallen, und ganz Israel von Dan bis Be'erzebar erkannte, dass Samuel als Prophet des HERRN bestätigt war. [00:04:01] Und der HERR fuhr fort, in Silo zu erscheinen, denn der HERR offenbarte sich Samuel in Silo durch das Wort des HERRN.

So weit wollen wir aus Gottes Wort heute Abend lesen. Eine gottesfürchtige Familie in schwerer Zeit.

Wir haben uns daran erinnert, dass wir eine sehr dunkle Zeit des Volkes Israels vor Augen haben.

Aber gestern Abend, als wir hingefahren sind, haben wir einen Regenbogen in den Wolken gesehen. Und je dunkler die Zeit, umso größer die Gnade Gottes in jener Zeit. Und das sehen wir auch anhand dieser Familie.

Ein Regenbogen, sozusagen, inmitten des Verfalls.

Das Volk hatte versagt, das sehen wir sehr deutlich im Buch der Richter, immer wieder [00:05:01] heißt es, und sie taten wiederum, was böse war in den Augen des HERRN. Die Richter hatten versagt, also die Führer des Volkes hatten versagt, und wir werden gerade heute Abend noch einmal sehen, auch das Priestertum, die Verbindung zu Gott, hatte absolut versagt. Und wir haben es nicht schwer, diese Zeit auf unsere Zeit zu übertragen.

Wir leben auch in den letzten Tagen der Christenheit, kurz vor dem Augenblick, wo der Jesus die bekennende Christenheit aus seinem Mund ausspucken wird. Aber das ist trotzdem eine Zeit, in der Gott noch einen Weg, wie auch hier durch diese Familie vorgeschattet, zeigen kann. Und das sehen wir hier, wir haben uns gestern und vorgestern besonders mit den Eltern Samuels [00:06:07] beschäftigt, ein Elkaner, der die Gewohnheit hatte, weiter nach Silo zu gehen, trotz der widrigen Umstände, die sie dort vorfanden, und den Wunsch in ihrem Herzen, einen männlichen Nachkommen zu haben, der, wenn der HERR es schenkt, in Silo, und wir werden das gerade heute sehen, tätig werden könnte. Und Samuel bündelt viele Tätigkeiten in sich, weil es eben ein Kennzeichen einer schwachen Zeit ist, dass Gott Aufgaben, die normalerweise viele ausüben können, auf eine Person bündelt. Er war nicht nur der letzte Richter, sondern er war auch der erste Prophet, und er hat dann zudem auch noch Priesterdienst ausgeübt. Aber jedes Buch der Bibel hat auch ein besonderes Ziel, und das ist immer das gleiche Christus [00:07:05] vorzustellen. Und wir haben gestern gesehen, in dem Gebet von Hannah, dass wir zum ersten Mal den Ausdruck Gesalbter, Messias oder Christus vor Augen haben, in Kapitel 2, Vers 10, in Verbindung mit dem Königtum.

Gott hatte in seinem Herzen ein Königtum einzuführen. Das Problem des Königtums ist aber, und das haben wir auch gesehen, dass es abhängig ist von dem König. War der König wie David und Salomo gut, ging es auch dem Volk gut. Sein Ziel ist natürlich sein Gesalbter im tausendjährigen Reich, König und Priester, der Herr Jesus, der Gesalbte, oder wie es heißt, sein Gesalbter. Am Ende von Kapitel 2 sehen wir dann auch, dass dieser Ausdruck in Kapitel 2, Vers 35, auch wieder vorkommt, meinen Gesalbten, und da in Verbindung mit dem Priestertum. [00:08:01] Es gibt kein Buch, was nicht einen Hinweis enthält auf die Person des Herrn Jesus. Wir haben auch gesehen, um dieses Buch noch einmal kurz in einer Übersicht einzuteilen, dass wir drei Hauptpersonen haben, das ist Samuel in den ersten sieben Kapiteln, von Gott erwählt und von den Menschen verworfen. Das ist Saul, von Kapitel 8 bis 15, von den Menschen erwählt, aber bei Gott verworfen. Und das ist

David, ab Kapitel 16, von Gott erwählt, aber bei den Menschen verworfen. Und das zeigt eben, dass der Mensch nicht die Wahl Gottes oft trifft.

Nun sehen wir ab Kapitel 3 jetzt Samuel besonders ins Blickfeld treten. Und wenn wir nochmal die Verbindung herstellen, dann haben wir gestern Abend gesehen in Kapitel [00:09:04] 1, Vers 28, dass dort schon Samuel angebetet hat, und dann lesen wir im Verlauf dieses zweiten Kapitels, dass der Knabe diente, Vers 2, Vers 11, in Kapitel 2, Vers 18 auch noch einmal, und in Kapitel 2, Vers 21, der Knabe Samuel wurde groß bei dem Herrn. Vers 26, und der Knabe Samuel wurde immer größer und angenehmer, sowohl bei dem Herrn als auch bei den Menschen.

Er hat sich entwickelt, und diese Entwicklung stand im zweiten Kapitel noch sehr eng in Verbindung mit seiner Mutter. Und das ist ein ganz wichtiger Hinweis auch für uns und für die Mütter.

Gerade bei den Königen sehen wir das immer wieder. Die Mutter hatte sehr starken Einfluss auf die geistliche Entwicklung der Kinder. [00:10:09] Und deswegen ist es eine so wichtige Zeit, dass wenn der Herr es schenkt, dass die Mutter zu Hause sein kann, um bei den Kindern wirklich Einfluss auszuüben. Das bedeutet nicht, dass eine Mutter auch Arbeiten im Volk Gottes tun kann, oder andere Dinge vor ihrem Auge sind, aber das ist die Hauptaufgabe, und die ist entscheidend für die Entwicklung eines Kindes, und das ist eine wertvolle Aufgabe. Möchten wir sie nicht unterschätzen, auch wenn wir nicht ein Kind erziehen, um vielleicht die Vorstellung zu haben, hoffentlich wird mein Kind mal Missionar, oder was auch immer. Das kann der Herr führen, aber das ist nicht die Ausrichtung, zunächst einmal ist es, [00:11:02] die Entwicklung des Kindes zu begleiten. Aber ab Kapitel 3 finden wir die Mutter nicht mehr.

Das bedeutet jetzt nicht, dass Hannah hier gestorben ist, aber man hat doch den Eindruck, dass Samuel jetzt auf eigenen Füßen stehen konnte. Die Entwicklung eines Kindes, wir haben gestern über die Entwöhnung schon nachgedacht, hat ein Ende.

Wir brauchen eine geistliche Selbstständigkeit, und das für jeden von uns.

Es ist schön, wenn Eheleute, Freunde oder Freundinnen sich gegenseitig unterstützen.

Es ist manchmal so, dass man vielleicht in einer Sache nicht so den Glaubensblick hat. Dann ist man dankbar, wenn man einen Partner, oder einen Freund, oder eine Freundin hat, oder Eltern, die einem zur Seite stehen in dieser Phase. [00:12:02] Aber man kann nicht permanent von dem Glauben anderer leben, sondern jeder braucht ein eigenes, selbstständiges Glaubensleben, und das finden wir hier bei Samuel. Er diente jetzt und seine Eltern tauchen nicht mehr auf. Und deswegen wollen wir uns auch zurufen, dass wir wirklich in geistlichen Dingen eine gewisse Selbstständigkeit erwerben.

Das bedeutet nicht, dass man sich Fragen stellen kann und so weiter, aber ein eigenes Glaubensleben zu haben. Und dann sehen wir, dass es heißt, der Knabe Samuel diente dem Herrn vor Eli.

Das ist jetzt sehr entscheidend. Wem dienen wir?

Die Reihenfolge ist nicht, er diente Eli vor dem Herrn, sondern er diente dem Herrn vor [00:13:07] Eli. Also die erste Blickrichtung für jeden Dienst muss der Herr Jesus sein. Der Apostel Paulus sagt,

wenn ich noch versuche Menschen zu gefallen, dann bin ich Gottes Knecht nicht. Du wirst Schiffbruch erleiden, wenn du einen Dienst ausübst, um Menschen zu gefallen, denn Menschen enttäuschen. Und deswegen brauchst du einen Gegenstand für dein Herz, der größer ist als alles auf dieser Erde, der Jesus selber. Aber, und das ist jetzt das zweite, vor Eli, er konnte die Dinge in Silo nicht von heute auf morgen verändern.

Er hat die Autorität des hohen Priesters trotz des schwachen Zustandes anerkannt. [00:14:05] Und das ist das zweite sehr, sehr Wichtige.

Es ist natürlich viel einfacher, auf der grünen Wiese, ich übertrage das mal auf heute, eine schöne, frische, neue Gemeinde zu gründen. Ist doch einfach, oder? Sucht man sich so ein paar Leute hier aus und dann sagt man, gibt man sich vielleicht noch einen schönen Namen? Nein, nein, das ist niemals die Weise, niemals die Weise Gottes. Vor dem Herrn dienen, ja, aber unter Berücksichtigung der Gegebenheiten, die Gott zugelassen hat.

Bei Bruder Kelly liest man einmal eine folgende Begebenheit, da beschreibt er, stellt euch einmal vor, stellt euch einmal vor, und dann schmückt er das so ein wenig aus, es gäbe eine Versammlung nur Geistliche, nur Geistliche. Und dann ist man schon ganz gespannt, was er nun sagt, und dann sagt er so, irgendwann, [00:15:04] ich würde nicht hingehen. Denkt man, ach, ist doch enttäuschend.

Es ist nicht die Versammlung des lebendigen Gottes, wenn es hier auf der Erde einen Ort gäbe, wo nur Geistliche wären, das wäre nicht die Versammlung des lebendigen Gottes, das wäre eine Sekte.

Es wäre eine Auswahl von, und das ist nicht die Weise Gottes. Wollen wir uns bewusst machen, es geht um den Herrn, vor dem Herrn ist unser Auge, aber die Gegebenheiten, wie Gott sie geschaffen hat, zu ertragen, ist etwas, was für uns Jüngere sehr, sehr wichtig ist. Ich habe das manchmal auch so gedacht, das müsste man doch jetzt mal ändern, und wenn man dann irgendwann eingeladen wird, auch mal in die Brüderstunde zu kommen, und dann merkt man auf einmal, es ist gar nicht so einfach, es ist gar nicht so einfach. [00:16:02] Wenn man auf einmal selber entscheiden soll, ja, sag mal, wie würdest du es denn machen, und man merkt, das ist gar nicht so einfach.

Seht ihr, klar, wenn man jung ist, hat man noch Energie, hat man noch Ideen, und die wollen wir auch nicht wegrücken.

Es geht jetzt nicht darum, dass man mit so einer Art Totschlag-Argument hat und sagt, haben wir immer schon so gemacht. So wollen wir es auch nicht haben. Aber wollen wir doch die Gegebenheiten vor Augen haben und hier wie Samuel Schritt für Schritt weitergehen. Das ist etwas Schönes, was wir hier direkt zu Beginn sehen. Das Wort des Herrn war selten in jenen Tagen, Gesichte waren nicht häufig.

Das bedeutet nicht, dass Gott nichts mehr zu sagen hatte.

[00:17:01] Gott spricht, wenn er eine Bereitschaft in unseren Herzen findet zu hören, und deswegen war das Wort selten in jenen Tagen.

Es widerspricht sich fast ein wenig, wenn man ans Ende des Kapitels geht, dann heißt es, der Herr fuhr fort in Silo zu erscheinen. Er hatte in Samuel jemanden gefunden, der hört, und wir sehen, das ist vielleicht noch sehr erwähnenswert, bei Samuel ja von Gott erhört. Das Kennzeichen dieses

ersten Buches Samuel ist, dass Gebet da war, an sehr, sehr, sehr vielen Stellen. Wir haben das Gebet von Hannah gesehen und auch Samuel ist häufig im Gebet, also etwas ganz Wichtiges. Weil Samuel hörte, deswegen konnte Gott erscheinen, aber Gott spricht nicht, wenn ihm niemand zuhört.

Ich erlebe das auch schon mal bei uns am Tisch, wenn wir so zu sechst sind, gerade unsere [00:18:04] Kleinste, die wird schon mal überhört und dann fängt sie zweimal etwas an und dann hört sie auf zu sprechen, nicht weil sie nichts mehr erzählen will, sondern weil ihr keiner zuhört. Und Gott hört, sieht natürlich, ob wir hören, er will offenbaren, aber er sucht Herzen, die ihm zugewandt sind. Und dann sehen wir zweitens, Gesichte waren nicht häufig. So ein Gesicht haben wir jetzt heute vor uns. Es heißt dann ja, der Herr in Vers 10 kam und trat hin. Das ist eine persönliche Begegnung mit Gott und wir haben in der Anmerkung noch den Hinweis eigentlich verbreitet, oder wie ich noch schöner finde, wenn etwas nicht häufig ist, kann man auch übersetzen vom Grundtext her, kostbar. [00:19:03] Das ist ja in unserem Leben auch so, wenn etwas nicht so häufig da ist, dann wird es uns kostbar. Wenn man jeden Tag die feinsten Speisen vor sich hat, dann gewöhnt man sich daran. Aber wenn mal etwas Besonderes gibt, dann ist das für uns kostbar. Und so ist das hier auch, etwas sehr Kostbares, das Gott noch erscheinen möchte. Ich möchte eine Stelle dazu vorlesen aus dem Propheten Amos, wo wir sehen, dass Gott einmal in Bezug auf die Zukunft sagt, und ich hoffe, dass wir auch diesen Hunger haben, in Amos 8 Vers 11, Amos 8 Vers 11, dort heißt es, siehe Tage kommen, spricht der Herr, Herr, [00:20:05] da werde ich einen Hunger in das Land senden, nicht einen Hunger nach Brot und nicht einen Durst nach Wasser, sondern die Worte des Herrn zu hören.

Gott spricht, auch heute noch, aber nur, wenn wir Hunger haben.

Danach wird uns jetzt die Zeit beschrieben, in der Samuel dieses Gesicht erlebt. Zuerst einmal heißt es, es geschah in jener Zeit, als Eli an seinem Ort lag.

Wir haben vorgestern schon gesehen, die Dinge, wie sie uns gezeigt werden, sind natürlich tatsächlich so passiert. Also er hat da wirklich gelegen, aber sie haben natürlich eine geistliche Bedeutung. Er hat am ersten Abend gegessen, obwohl im Stehen der hohe Priester seinen Dienst verrichten [00:21:05] sollte.

Jetzt lag er da und er lag nicht dort, wo Samuel lag, sondern an seinem Ort.

Das macht schon sehr deutlich, welchen Zustand wir bei Eli finden.

Es ist eine gewisse Bequemlichkeit, und zwar an einem eigenen, dafür eingerichteten Platz.

Das war nicht gut, das müssen wir einfach so festhalten. Und wir sehen zweitens, seine Augen aber hatten begonnen, schwach zu werden. Das ist natürlich auch wieder so wahr, seine körperlichen Augen hatten begonnen, schwach zu werden.

Aber geistlich dürfen wir es natürlich anwenden, dass er keinen geistlichen Blick mehr hatte [00:22:01] für die Dinge, die da waren.

Zweite Petrus 1, ich glaube Vers 9 sagt, wenn wir die Vorregelung, vielleicht schlagen wir es doch besser auf, der ist blind und kurzsichtig, kurzsichtig heißt es da, glaube ich, zweite Petrus 1, und da geht es um diese bekannte Kette, Tugend und Glauben und Erkenntnis, Enthaltbarkeit und so weiter, und dann heißt es in zweite Petrus 1 Vers 9, bei welchem diese Dinge nicht vorhanden sind,

der ist blind, kurzsichtig und hat die Reinigung von seinen früheren Sünden vergessen. Wenn keine geistliche Energie, Tugend, wie der zweite Petrusbrief uns sagt, mehr vorhanden ist, dann liegen wir an unserem Ort und haben eine gewisse geistliche Blindheit oder Trägheit. [00:23:08] Und das wäre sehr, sehr schade, gerade auch wenn wir älter werden, dass wir natürlich nicht mehr die Energie haben wie ein Zwanzigjähriger, aber dass doch unser Leben in der geistlichen Richtung, wie Sprüche 4 Vers 18 ist, der ansteigt wie die Sonne bis zur Tageshöhe, das möchte Gott doch schenken. Aber jetzt, wir hatten heute Nachmittag einen Bindestrich vor uns, haben wir hier auch einen Bindestrich, noch einmal, die Bindestriche sind nicht inspiriert, aber gerade jetzt folgt hier eine wunderbare Aussage, die Lampe Gottes war noch nicht erloschen.

Ich habe mir das unterstrichen, weil da strahlt die ganze Gnade Gottes hervor.

[00:24:05] Auch hier wieder, ganz rein sachlich gesehen, waren das natürlich die der Leuchter im Tempel oder in der Stiftshütte. Die leuchteten noch, die Lampen, dritte Mose, ich glaube zweite Mose 7, 3, 20, Vers 21 da so in der Ecke, wo es dann heißt, dass diese Lampen immer wieder mit Öl gefüllt werden sollten, damit die nicht erlöschen, sie sollten immer leuchten. Aber, es hat natürlich eine geistliche, eine symbolische Bedeutung, es war die Lampe Gottes, es gab noch Licht. Seht ihr, es ist Gnade, dass Gott noch heute wirkt.

Er hätte allen Grund dazu, sein Handeln und sein Wirken zurückzuziehen, bei all dem Verfall. Aber hier der Zwischensatz, die Lampe war noch nicht erloschen. [00:25:01] Du kannst dich nicht darauf zurückziehen, ja die Zeit ist so schwer, es hat alles keinen Zweck.

Meint ihr, Samuel hatte eine bessere Zeit als wir heute? Mose, war das eine einfachere Zeit? Und wir könnten jetzt die Männer Gottes durchgehen? Es ist keine Entschuldigung, die Lampe Gottes ist noch nicht erloschen, auch in unseren Tagen nicht.

Es kommt jetzt auf deine persönliche Herzenshaltung ein, du aber und der Herr möchte uns jetzt jeden persönlich ansprechen. Wir können vielleicht sagen, ja aber, hier gibt es doch noch ältere Brüder, ja aber, ja aber, nee, du aber, du aber.

Jetzt kommt ein wunderbarer Gegensatz in Bezug auf Eli, heißt es jetzt von Samuel, lag im Tempel des Herrn, wo die Lade Gottes war.

[00:26:04] Wie groß der örtliche, geografische Unterschied war, der ist jetzt nicht so wichtig, aber was die Aussage angeht, Eli lag an seinem Ort, Samuel war sich bewusst, dass es der Tempel des Herrn war und er hatte die Lade vor Augen.

Es ist der Mühe wert, sich einmal mit der Bundeslade zu beschäftigen, sie ist ja ein wunderbares Bild von der Person und dem Werk des Herrn Jesus. Die Bundeslade, der Korpus war aus Akazienholz mit Gold überzogen, der Jesus, wahrer Gott und wahrer Mensch in einer Person, der Deckel war reines Gold, weil das Werk des Herrn Jesus, wovon der Deckel ein Bild ist, ein göttliches Werk war, was wir niemals durchdringen können [00:27:03] bis in alle Einzelheiten. Und einmal heißt es, ich glaube im ersten Buch der Chroniker, dass es das Haus des Sündeckels glaube ich genannt wird, müssten jetzt durchgehen, auch bis ins Neue Testament in Römer 3, wo auch der Deckel nochmal genannt wird. Also die Lade war das Symbol, die ja später geklaut wird in diesem Buch von den Philistern, war das Symbol für die Gegenwart Gottes, er thronte zwischen den Cherubim und es ist für dein und mein persönliches Glaubensleben ganz wichtig, dass wir bei Christus, bei der Lade zur

Ruhe kommen.

Er diente dem Herrn vor Eli und hier er lag bei der Lade, also im Tempel des Herrn, wo die Lade Gottes war.

Noch einmal, du brauchst eine Beziehung zu Christus, ganz persönlich, sonst ist jeder [00:28:09] Dienst für den Herrn sehr schwierig, sehr, sehr schwierig und das finden wir jetzt bei Samuel. Und dann heißt es, dass der Herr Samuel rief, etwas wunderbares. Und dann heißt es, er sprach, hier bin ich und er lief zu Eli und sprach, hier bin ich, denn du hast mich gerufen. Also er hört jetzt einen Ruf und steht mitten in der Nacht auf, ist ja nicht ganz so einfach, ich meine der ein oder andere steht besser auf als ich vielleicht, aber also wenn so die Kinder mal früher geschrien haben, dann war das manchmal schon mal so, dass man gedacht [00:29:04] hat, ja hoffentlich wird meine Frau jetzt auch gleich wach. Also aufstehen mitten in der Nacht ist nicht so einfach, aber und das wird jetzt hier wieder in einer geistlichen Bedeutung deutlich, dass Arbeit für den Herrn etwas ist, was Energie kostet. Man sagt das ja so, dass einem viele Dinge nicht im Schlaf zufallen, aber das ist den geistlichen Dingen auch nicht anders. Man kann, es bedeutet jetzt nicht, dass jemand sagt, oh jetzt muss ich erstmal nächtelang das Wort studieren. Es mag sein, dass das die Art und Weise ist, die dir verliehen ist, dass du wirklich nachts sehr gut lernen kannst und ich glaube Bruder Heikopp wird gesagt, dass er sich abends eine Schale kalten Wassers unter den Schreibtisch gestellt hat, damit er die Füße da reinton konnte und nicht einschlief. Also wenn das seine Methode ist, bedeutet das nicht, dass es meine Methode ist. [00:30:05] Aber wichtig ist zu lernen, es kostet Energie.

Es kostet Energie und die Frage ist, welche Energie bringst du und ich auf für die Dinge des Herrn? Und auch klar wird jetzt, es ist nicht sofort, ich sag einmal der Aha-Effekt.

Er läuft zu Eli und der sagt, nee ich hab dich gar nicht gerufen, kannst dich wieder hinlegen.

Vielleicht hast du auch schonmal eine Frage auf dem Herzen und gehst zu einem Bruder und der sagt, hab ich noch nicht drüber nachgedacht, kannst dir ja selber mal Gedanken machen. Das ist natürlich enttäuschend. Aber wenn wir wirklich den Wunsch haben dem Herrn zu dienen, dann wird er dir auch mit Schritt für Schritt zeigen, was der Weg sein soll. Interessant, ist mir erst kürzlich aufgefallen, beim ersten Mal heißt es in Vers 5 er lief. [00:31:06] Als er dann das zweite Mal gerufen wird, in Vers 6 heißt es, also der Herr rief wieder und dann heißt es zuerst, er stand auf und lief. Ja, eigentlich ein überflüssiges Detail, ist er beim ersten Mal nicht aufgestanden? Natürlich.

Aber das ist im Leben immer so, wenn so einer, ich sag mal, der erste Schultag, da springen die Kinder so aus dem Bett, da stehen die gar nicht auf. Aber im dritten Schuljahr oder vierten Schuljahr, da sagen die, lass mich erstmal in Ruhe, ich muss erstmal aufstehen. Je länger eine Sache dauert, umso mehr merkt man, ich muss dafür aufstehen. Beim ersten Mal ist er, ich darf einmal sagen, aus dem Bett gesprungen, aber jetzt steht er auf und läuft.

Anfangen ist leicht, aber dabei bleiben, das ist viel schwerer.

Es ist natürlich ein zweiter Punkt darin zu finden, dass wir leider bei Eli jetzt nicht [00:32:08] sofort finden, dass er eine Ahnung hat, was hier vor sich geht.

Vielleicht aber auch, was ja nicht einfach jetzt für Eli ist, dass er erkennen muss, Gott spricht nicht zu mir als hoher Priester. Das war ja auch nicht einfach. Und wir lernen hier auch im Miteinander

zwischen jung und alt. Wenn ältere Brüder erleben, dass auch der Herr bei den jüngeren Brüdern eine Gabe gegeben hat und eine Aufgabe, einen Dienst, wie ist das dann?

Versuchen wir sie dann auszubremsen? Oder sehen wir in einer gewissen geistlichen Einsicht, wo wir fordern und fördern können?

[00:33:01] Aber dazwischen steht jetzt noch ein ganz wichtiger Satz, auf den ich hinweisen möchte in Vers 7, Samuel aber kannte den Herrn noch nicht und das Wort des Herrn war ihm noch nicht offenbart. Was bedeutet das?

Das Heil kennen und den Urheber des Heils zu kennen sind zwei verschiedene Dinge.

Samuel war im Sinne des Neuen Testaments natürlich ein Gläubiger. Er war, um es so zu sagen, bekehrt. Aber bekehrt zu sein und zu wissen, der Jesus ist mein Heiland, ist noch etwas anderes als den Herrn selbst zu kennen. Von der Gabe zum Geber zu kommen, das sind zwei verschiedene Dinge.

[00:34:07] Kennen wir den Herrn? Haben wir eine wirkliche, persönliche Beziehung zu unserem Heiland?

Wir erfreuen uns der Errettung, jeden Tag hoffentlich und sagen jeden Tag danke dafür.

Aber kennen wir auch den Herrn?

Haben wir geistliche Einsicht in die Person des Herrn und das sollte Samuel jetzt lernen. Als dann zum dritten Mal gerufen wird, erkennt Eli das und er sagt jetzt, geh hin, lege dich und es geschehe, wenn man dich ruft, so sprich, rede Herr, denn dein Knecht hört. Samuel tut das und jetzt spricht Gott in seiner Gnade sogar den Namen zweimal. [00:35:01] Wir legen das natürlich oft so aus, wenn so ein Name, auch mein Name, früher zu Hause zweimal geerschallt ist, dann war meistens Gefahr in Verzug. Aber ich glaube, das ist hier nicht die Bedeutung. Er hat jetzt nicht zum vierten Mal gerufen, um irgendwie jetzt drohen zu rufen, sondern um einfach klar zu machen, wer ruft jetzt.

Das ist interessant, wir können das ja mal, vielleicht habt ihr das auch schon öfter gemacht, einfach die, ich meine sieben Mal kommt das ja vor, dass Namen zweimal gerufen werden.

Es kommt auch in Bezug auf eine Stadt vor, Jerusalem, Jerusalem. Das sagt der Jesus, ich glaube in Lukas 19.

Also kann man einfach mal zusammenfassen, aber hier habe ich den Eindruck, dass es wirklich ein Zuruf ist des Vertrauens gegenüber Samuel, damit er sich sicher ist, dass er ruhig sein [00:36:03] kann. Und was sagt er?

Rede, denn dein Knecht hört.

Interessanterweise lässt er Jehova, lässt er Herr weg, aber ansonsten tut er genau das, was Eli gesagt hat und ich möchte daraus einen Grundsatz ableiten in Bezug auf Erkenntnis im Wort Gottes.

Ohne Gehorsam keine Erkenntnis.

Das ist ganz wichtig, ich glaube Bruder Mekintosh ist das, der an einer Stelle sagt, wenn du immer noch fragst, warum muss ich das überhaupt, wo steht das, das ist das Ende für jegliches Wachstum.

Stellt euch einmal vor, ich würde nach Hause kommen und meiner Frau sagen, wie lange darf ich eigentlich wegbleiben, dass du mich immer noch liebst oder wie wenig muss ich dir eigentlich [00:37:05] zu Hause mal so ein bisschen zur Hand gehen oder was auch immer, Hauptsache so gerade eben passt unsere Beziehung noch, das wäre doch schrecklich oder? Aber im Geistlichen machen wir das oft so, oder?

So gerade am Tellerrand, wir fallen noch nicht runter, aber es reicht doch jetzt gerade so, aber das ist nicht die Weise, wir wollen doch in die Mitte und nicht am Tellerrand uns bewegen und hier ist das genau so, er hätte doch auch sagen können Eli, muss ich denn jetzt unbedingt wieder mich da hinlegen, ich kann doch auch hier stehen bleiben oder was auch immer, muss ich sagen, rede dein Knecht hört, vielleicht hätte er auch was anderes sagen können, aber darum ging es ihm nicht. Es ging ihm einfach darum zu sagen, der Eli hat mir das empfohlen, dann tue ich das. Vielleicht verstehen wir manche Dinge auch nicht, ich erlebe das jetzt genau das gleiche [00:38:02] wie ich früher bei meinen Eltern, bei meinen Kindern, da gibt man ihnen eine Empfehlung und die sagen, warum muss ich das denn tun und dann hat man vielleicht auch nicht direkt eine Bibelstelle parat oder kann ihnen genau sagen, aber ich darf euch empfehlen, es ist nicht schlecht auf den Rat Älterer in der ein oder anderen Sache erst einmal zu hören.

Es muss nicht bedeuten, dass wir alle in Uniform, Augen rechts und dann gucken alle nach rechts, das ist nicht das christliche Leben, es hat schon Unterschiede, aber in geistlichen Dingen gibt es nicht immer eine Bibelstelle direkt, wir haben ja kein Gesetzbuch, § 823 steht es schaden Ersatzansprüche, ach und jetzt Absatz 1 Satz 2, na nein, so lesen wir nicht die Bibel und jetzt spricht Gott zu Samuel.

Er spricht zu Samuel nicht, um es zu verkündigen, das ist jetzt ganz, ganz wichtig.

[00:39:07] Er hatte die Sache eh schon kundgetan und ich glaube, dass das etwas ganz wichtig ist für geistliches Wachstum, wir lesen nicht die Bibel, um beim nächsten Mal sofort das parat zu haben und irgendwie zum Besten zu gehen, das ist nicht der Sinn des Bibelstudiums, zuerst einmal, es mag sein, dass der Herr das zu einer gegebenen Zeit einmal gebraucht, aber er spricht hier zu Samuel, damit er die Wege Gottes mit dem hohen Priestertum Elis vorher weiß, mehr nicht, später sagt Eli, sag mir, was Gott gesagt hat, aber er sagt nicht, ich sage dir das jetzt, damit du das dem Eli sagst und das ist etwas ganz, ganz Wichtiges, lies die Bibel für dich persönlich, habe eine Glaubensbeziehung für dich persönlich, [00:40:08] was der Herr daraus einmal macht, ist nicht deine und auch nicht meine Sache, ich habe schon mal zu den Jugendlichen bei uns in Dortmund gesagt, hätte ich gewusst, dass es einmal dazu führt, dass ich jetzt auf Reisen gehen darf, dann hätte ich wahrscheinlich gar nicht angefangen, dann wäre ich lieber zu Hause geblieben, aber das ist nicht die Weise, wie Gott das führt, sondern er möchte erst einmal persönliches Interesse am Wort Gottes, an der Begegnung mit dem Herrn, das ist das und ein zweites geht daraus hervor, Dienst für den Herrn ist nicht immer Halleluja verkünden, hättest du gedacht, dass du vielleicht deinen ersten Dienst oder eine Aufgabe mal ausführen musst und dann kriegst du so eine Aufgabe, zu wissen Elis Familie wird ausgerottet werden, wir können uns die Aufgaben, die Gott schenkt [00:41:07] nicht aussuchen und wenn wir sagen, rede, denn dein Knecht hört und dann kriegen wir so eine Botschaft, vielleicht hätte Samuel gedacht, was soll ich jetzt mit dem Wissen anfangen, das war nicht einfach, er hat die Nacht nicht mehr geschlafen, Dienst für den Herrn Jesus bedeutet manchmal schlaflose Nächte, das greift

an, das ist nicht immer einfach, aber er hört das jetzt und er nimmt das erst einmal einfach auf, es ist interessant, wenn wir einmal kurz ins zweite Kapitel nochmal zurückkehren, Gott spricht ja das Gericht noch einmal aus und Eli hatte seinen Söhnen gesagt in Kapitel 2 Vers 23, warum tut ihr [00:42:08] solche Dinge, ich höre diese eure böse Handlungen vom ganzen Volk, wir sehen da übrigens ein ganz wichtiges Prinzip für Kindererziehung, also es reicht nicht aus, wenn die Kinder etwas Böses tun zu sagen, oh du, du, du und dann ist die Sache gegessen, je nach Schwere dessen was passiert ist, müssen auch Konsequenzen folgen und das ist das Problem, Eli hat das erkannt, aber er hat nicht gottgemäß gehandelt, wenn wir in einem örtlichen Zeugnis zum Beispiel einen Ausschluss durchführen wollen, müssen besser gesagt, nicht wollen, dann ist das nicht etwas, was eine wunderbare Aufgabe ist, da reißt sich niemand drum, die Geschwister zu besuchen oder die Sache zu besehen, aber wir tun es nicht, um einen Ausschluss zu haben, [00:43:07] sondern weil es der Heiligkeit Gottes sich gezielt und Gott sagt dann in Vers 29, du ehrst meine Söhne in Kapitel 2 Vers 29 mehr als mich, die Ehre Gottes, die ist am wichtigsten in seinem Haus und das ist die Entscheidung und deswegen sagt Gott ihm diese Botschaft und wir haben schon gesehen, Samuel blieb bis zum Morgen liegen, diese Nacht hat er wahrscheinlich nicht mehr geschlafen, aber jetzt kommt etwas wunderbares, am Morgen öffnet er die Türen des Hauses des Herrn, kein Stolz oder Hochmut, sondern er verrichtet seine Tätigkeit weiter, das ist etwas ganz ganz Wichtiges, ihr lieben Mütter, ihr habt vielleicht [00:44:09] manchmal auch schlaflose Nächte, was eure Kinder angeht, da ist es manchmal nicht so einfach am nächsten Morgen aufzustehen und vor den Kindern nicht spielen, meine ich jetzt nicht, aber doch zu zeigen, nicht zu zeigen, wie es einem gerade ums Herz ist, das ist manchmal nicht so einfach, aber Samuel ist jetzt auch nicht hier, ich sage jetzt mal im Bilde, ins Lokal gekommen und hat gesagt, oh ich habe heute eine ganz schwere Botschaft bekommen und alle sollten das sehen, das ist nicht die Weise, wie wir damit umgehen, sondern er tut den Dienst weiter, den Gott ihm anvertraut hat, er öffnet die Türen, das ist übrigens etwas, was Gott immer zeigt bei allen Männern Gottes, dass sie mit ganz einfachen Aufgaben [00:45:04] begonnen haben, da waren die in der Apostelgeschichte, ich glaube Kapitel 6, die haben die Tische bedient, ja die haben verteilt, damit alles gerecht aufgeteilt war, ja das sind Aufgaben, die kann schon jeder tun, das bedeutet natürlich nicht, ach fünf Jahre Kälsch und Brot auf den Tisch stellen bedeutet dann irgendwann zweite Klasse und irgendwann dann bin ich ganz weit oben, nein das ist natürlich nicht die Weise, aber es bedeutet, wo Gott uns eine Aufgabe zeigt, die vielleicht sehr einfach ist, aber die wir einfach für den Herrn tun können und mit Freude tun können, das ist der Wille Gottes, dann sehen wir zweitens, was Samuel Furcht hatte, auch etwas ganz Wichtiges im Dienst für den Herrn, bitte es geht nicht [00:46:01] um die Beurteilung anderer, vielleicht sagen manche zu dir, wenn du das erste Mal gebetet hast, ach man hat gar nicht gemerkt, dass du aufgeregter warst, aber der Herr weiß wie aufgeregter du warst und das ist entscheidend, es sehen manche sehr unnahbar aus, wenn man denkt, ach das haben die schon 100 Jahre getan, aber im Herzen weiß der Herr alleine wie man steht und zittert und das ist wichtig und die Furcht sollte auch nicht aufhören, man schüttelt nichts aus dem Ärmel, ich glaube das merken die Geschwister, irgendwann, nein eine Furcht im Dienst ist etwas ganz ganz Wichtiges und nun sehen wir und wollen etwas sehr Positives über Eli sagen, Eli wartet nicht lange und sagt jetzt sag mir doch alles [00:47:02] Samuel was Gott gesagt hat und verhehle mir nichts, ich weiß nicht ob jemand von uns das tun würde, also wir spulen nochmal zurück, Eli muss erfahren Gott spricht nicht zu mir, sondern zu diesem jungen Samuel und erkennt die Situation des zweiten Kapitels, dass Gott Gericht für ihn angekündigt hat und er sagt jetzt nicht, also ich frage den Samuel jetzt nicht, also ne das mache ich nicht, also so herabneigen tue ich mich auch noch, ich bin der hohe Priester, ich bin der ältere, der soll mal schön sich so ein paar Tage fürchten und dann wollen wir mal sehen wie lange der das durchhält, nein das tut er nicht, das ist sehr schön, bauen wir jüngeren Geschwistern auch eine Brücke, es ist manchmal leider so, dass wirklich ältere Brüder sagen, wenn man sie dann mal so fragt, warum beteiligt [00:48:07] du dich denn nicht, dann sagen die

mir ja ich habe einmal gebetet oder ich habe einmal was gesagt und dann sind sie wie die Wölfe über mich hergefahren und jetzt schweige ich. Ich will nicht sagen, dass das richtig ist übrigens, also ich habe am ersten Abend schon gesagt ich will nun, dass die Männer an jedem Ort beten, also das ist ganz klar, der Herr wünscht, dass wir Brüder in den Zusammenkünften den Mund auftun, ist eine ganz andere Frage, ich gehe jetzt von der anderen Seite vor und sage, wenn mal etwas falsch ist, dann wollen wir die Weisheit haben, das in der richtigen Weise zu korrigieren. Ich erinnere mich an einen Bruder in Dortmund, der 50 Jahre älter als ich ist, lebt immer noch und der immer eine wunderbare Art hat mir etwas zu sagen, er kam meistens erstmal mit einem Positiven und hat gesagt und da wusste ich natürlich, dass gleich noch was [00:49:03] hinterher kommt, aber ich fand das immer süß, 50 Jahre älter und ich hatte große Ehrfurcht vor dem und dann kam er immer an und sagte, wo hast du das denn hergeholt oder so und dann sagte, aber jetzt will ich dir noch sagen, an dem Punkt überleg nochmal, fand ich immer wunderbar, das hat mich immer getröstet, also er hatte was gefunden, was er irgendwo so gebrauchen konnte, aber er hat natürlich auch was gesagt und das war sehr schön. Kritik ist erlaubt und nehmen wir sie zu Herzen, wenn uns einer was sagt, aber versuchen wir wie Eli eine Brücke zu bauen, er geht jetzt hier zu Samuel und sagt, verhehle mir doch nichts und Samuel ist wiedergehorsam, er tut ihm alle Worte kund und er verhehlt ihm nichts, wir sind manchmal in unseren Informationen sehr selektiv und das ist nicht gut, also [00:50:03] es geht jetzt nicht darum, dass es vielleicht auch mal sinnvoll ist, jemandem nicht alles zu sagen, aber wenn wir zum Beispiel genau wissen, auf dem Ohr hört er sehr gut und immer nur dieses eine Ohr bedienen, um uns irgendwie einen Vorteil zu erwirtschaften, das ist nicht die Weise Gottes. Dann sehen wir und das ist etwas, was wir jetzt bei Eli finden, er sagt einerseits, erstens er ist der Herr und zweitens er tue was gut ist in seinen Augen, das ist angewandt natürlich eine gute Aussage, dass wir uns immer bewusst sein dürfen, es ist der Herr, dass wir nicht rebellieren über Wege Gottes mit uns, es ist der Herr und er tue was gut ist in seinen Augen, aber wir finden leider in Bezug auf die Schwere, die hier in Bezug [00:51:07] auf die Söhne vorliegt, keinen Umkehr, keine Buße, das ist schade, aber andererseits sehen wir eben, dass Eli akzeptiert, wie Gott die Dinge führen wird und damit kommen wir zum Ende dieses Kapitels und wir sehen Samuel wurde groß und der Herr war mit ihm.

Er hatte jetzt diese persönliche Beziehung durch das Gesicht bekommen und er hat darin weitergelebt, der Herr war mit ihm bedeutete, dass er ihm geholfen hat auf diesem Weg in dieser schweren Zeit, die hatte sich ja nicht geändert in Israel und er ließ keins von allen seinen Worten auf die Erde fallen, das bedeutet eben nicht, dass förmlich Worte [00:52:07] auch auf den Boden fallen können, sondern es bedeutet natürlich, dass die Botschaft, die Samuel gehabt hat, auch bei den Menschen auf einen Boden gestoßen ist, dass es angekommen ist. Aber zweitens heißt es dann, und ganz Israel von Dan bis Be'erzebar erkannte, dass Samuel als Prophet des Herrn bestätigt war. Dan bis Be'erzebar, das ist von dem nördlichsten Punkt bis zum südlichsten Punkt, das finden wir sehr häufig. Also in Israel ist bekannt geworden, dass ein Prophet in ihrer Mitte war. Und wir wollen noch einmal kurz uns vor Augen führen, was bedeutet eigentlich prophetischer Dienst. Prophetischer Dienst bedeutet, die [00:53:04] Zuhörer in das Licht Gottes zu bringen. Das ist ganz wichtig. Es bedeutet nicht zukünftiges Vorhersagen in seinem Ursprung. Das kann auch die Bedeutung sein. Jesaja hatten wir als Beispiel, der hat natürlich zukünftige Dinge gesagt, aber zuerst damals zum Volk, die zurzeit Jesajas gelebt haben. Das war die erste Botschaft. Interessant ist, 1. Mose 20, ich glaube Versieben kommt das Wort Prophet zum ersten Mal zum Ausdruck. Und da ist Abraham, ich glaube vor dem, als er wieder sagt, dass es seine Schwester war, und dann bekommt er, ich glaube der Alim Bimelech oder wie der heißt, eine Strafe und dann sagt Gott zu ihm, geh zu Abraham, er ist ein Prophet, er wird für dich beten. Die wichtige Tätigkeit, das hatten wir auch schon, das Gebet ist, [00:54:04] dass diejenigen, denen ich diene, vor Gott bringe. Also ich bringe sie vor Gott und ich komme von Gott und bringe Gott zu den Menschen. Das ist prophetischer Dienst. Aber aus diesem

Versen wird jetzt auch deutlich, dass man sich nach und nach Vertrauen erwirtschaften muss, erwerben muss. Das geht nicht von heute auf morgen. Man hört das manchmal, die Brüder vertrauen mir nicht. Vertrauen ist ein Porzellangefäß, das sehr schnell zerbricht. Vertrauen kann man nicht einfordern, ihr müsst mir jetzt vertrauen. Nein, Vertrauen muss man sich vorsichtig erwerben. Und wenn man zum Beispiel lange an einem Ort sein darf, dann kann es ein schönes [00:55:06] Vertrauen unter den Geschwistern geben. Ich hoffe, dass ihr das habt, dass ihr euch gegenseitig vertrauen könnt, auch in Freundinnen oder Freunde untereinander. Man sagt doch dem anderen nichts, wenn man weiß, dass Pausaunti gleich sofort in irgendeine WhatsApp-Gruppe oder ich weiß nicht was, und dann wissen es alle. Nein, wenn das so wäre, wäre das Vertrauen sofort hin. Wir sehen hier bei Samuel, das ging so Schritt für Schritt. Aber das ist der Weg, wie wir ihn heute Abend gesehen haben. Er diente dem Herrn vor Eli. Er hat die Dinge so akzeptiert, wie sie waren und hat sich dann für nach und nach dieses Vertrauen erworben. Und dann ist es schön zu sehen, der Herr fuhr fort, in Silo zu erscheinen, denn der Herr offenbarte sich Samuel in Silo durch das Wort des Herrn. Ich möchte zum Schluss [00:56:06] noch einen Hinweis geben, warum es in Silo war. Dort stand das Haus Gottes. Es wäre oder es ist sehr erforderlich, dass jeder von uns ein persönliches Leben mit dem Herrn hat, ein persönliches Gebetsleben und ein persönliches Bibelstudium. Aber im Haus Gottes erscheint der Herr. Das übertragen auf heute bedeutet, dass es ganz wichtig ist, die Zusammenkünfte zu besuchen. Vielleicht denkst du, ja, ja, kommt natürlich darauf an, was da so alles geredet wird. Wir erleben dann schon mal, das weiß ich auch noch, da war ich noch relativ jung, da bin ich drei Sonntage an einem Sonntag in Dortmund und dann an zwei anderen Orten gewesen, habe dreimal Psalm 84 gehört. Und da habe ich auch gedacht, ja, super. Und nochmal, [00:57:07] und nochmal, war natürlich immer ein anderer Bruder, war auch immer ein bisschen anders, aber wenn man so jung ist, denkt man, ja, irgendwie kann das doch nicht wahr sein. Aber das sollte nicht unsere Haltung sein. Es ist nämlich meistens, wenn wir mal ehrlich zu uns selbst sind, so, dass diejenigen, die wir am unliebsten hören, dass die uns meistens genau den Finger in die Wunde legen. Und das ist gerade das, was uns dann so ein Widerstand auslösen lässt. Der Herr erscheint in Silo. Die Umstände waren nicht gut. Aber der Platz des Zusammenkommens ist nicht hoch genug einzuschätzen. Wollen wir diesen Platz auch persönlich wertschätzen? Und uns noch einmal vor Augen führen, was wir hier finden, die [00:58:05] Lampe Gottes war noch nicht erloschen. Es ist die Zeit des Endes, in der wir leben. Aber wir leben trotzdem in einer Zeit, wo Gott immer noch wirken möchte. Möchte der Herr Gnade schenken, dass wir noch über sein Wort weiter nachdenken.